



Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe

BILDUNGSLAND
Hessen 

KUNST

Impressum

Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden
Tel.: 0611 368-0
Fax: 0611 368-2096

E-Mail: poststelle.hkm@kultus.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

Inhaltsverzeichnis

1	Die gymnasiale Oberstufe	4
1.1	Lernen in der gymnasialen Oberstufe	4
1.2	Strukturelemente des Kerncurriculums	6
1.3	Überfachliche Kompetenzen	7
2	Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches	10
2.1	Beitrag des Faches zur Bildung	10
2.2	Kompetenzbereiche	10
2.3	Strukturierung der Fachinhalte	12
3	Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte	14
3.1	Einführende Erläuterungen	14
3.2	Bildungsstandards	15
3.3	Kurshalbjahre und Themenfelder	17

Hinweis: Anregungen zur Umsetzung des Kerncurriculums im Unterricht sowie weitere Materialien abrufbar im Internet unter: www.kerncurriculum.hessen.de

1 Die gymnasiale Oberstufe

1.1 Lernen in der gymnasialen Oberstufe

Das Ziel der gymnasialen Oberstufe ist die Allgemeine Hochschulreife, die zum Studium an einer Hochschule berechtigt, aber auch den Weg in eine berufliche Ausbildung ermöglicht. Lernende, die die gymnasiale Oberstufe besuchen, wollen auf die damit verbundenen Anforderungen vorbereitet sein. Erwarten können sie daher einen Unterricht, der sie dazu befähigt, Fragen nach der Gestaltung des eigenen Lebens und der Zukunft zu stellen und orientierende Antworten zu finden. Sie erwarten Lernangebote, die in sinnstiftende Zusammenhänge eingebettet sind, in einem verbindlichen Rahmen eigene Schwerpunktsetzungen ermöglichen und Raum für selbstständiges Arbeiten schaffen. Mit diesem berechtigten Anspruch geht die Verpflichtung der Lernenden einher, die gebotenen Lerngelegenheiten in eigener Verantwortung zu nutzen und mitzugestalten. Lernen wird so zu einem stetigen, nie abgeschlossenen Prozess der Selbstbildung und Selbsterziehung, getragen vom Streben nach Autonomie, Bindung und Kompetenz. In diesem Verständnis wird die Bildung und Erziehung junger Menschen nicht auf zu erreichende Standards reduziert, vielmehr kann Bildung Lernende dazu befähigen, selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung, selbstbewusst und resilient, kritisch-reflexiv und engagiert, neugierig und forschend, kreativ und genussfähig ihr Leben zu gestalten und wirtschaftlich zu sichern.

Für die Lernenden stellt die gymnasiale Oberstufe ein wichtiges Bindeglied dar zwischen einem zunehmend selbstständigen, dennoch geleiteten Lernen in der Sekundarstufe I und dem selbstständigen und eigenverantwortlichen Weiterlernen, wie es mit der Aufnahme eines Studiums oder einer beruflichen Ausbildung verbunden ist. Auf der Grundlage bereits erworbener Kompetenzen zielt der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe auf eine vertiefte Allgemeinbildung, eine allgemeine Studierfähigkeit sowie eine fachlich fundierte wissenschaftspropädeutische Bildung. Dabei gilt es in besonderem Maße, die Potenziale der Jugendlichen zu entdecken und zu stärken sowie die Bereitschaft zu beständigem Weiterlernen zu wecken, damit die jungen Erwachsenen selbstbewusste, ihre Neigungen und Stärken berücksichtigende Entscheidungen über ihre individuellen Bildungs- und Berufswege treffen können. Gleichmaßen bietet der Unterricht in der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen die zur Bildung reflektierter Werthaltungen notwendigen Impulse – den Lernenden kann so die ihnen zukommende Verantwortung für Staat, Gesellschaft und das Leben zukünftiger Generationen bewusst werden. Auf diese Weise nimmt die gymnasiale Oberstufe den ihr in den §§ 2 und 3 des Hessischen Schulgesetzes (HSchG) aufgegebenen Erziehungsauftrag wahr.

Im Sinne konsistenter Bildungsbemühungen knüpft das Lernen in der gymnasialen Oberstufe an die Inhalte und die Lern- und Arbeitsweisen der Sekundarstufe I an und differenziert sie weiter aus. So zielt der Unterricht auf den Erwerb profunden Wissens sowie auf die Vertiefung bzw. Erweiterung von Sprachkompetenz, verstanden als das Beherrschen kulturell bedeutsamer Zeichensysteme. Der Unterricht fördert Team- und Kommunikationsfähigkeit, lernstrategische und wissenschaftspropädeutische Fähigkeiten und Fertigkeiten, um zunehmend selbstständig lernen zu können, sowie die Fähigkeit, das eigene Denken und Handeln zu reflektieren. Ein breites, in sich gut organisiertes und vernetztes sowie in unterschiedlichen Anwendungssituationen erprobtes Orientierungswissen hilft dabei, unterschiedliche, auch interkulturelle Horizonte des Weltverstehens zu erschließen. Daraus leiten sich die didaktischen Aufgaben der gymnasialen Oberstufe ab. Diese spiegeln sich in den Aktivitäten der Lernenden, wenn sie

Kunst**gymnasiale Oberstufe**

- sich aktiv und selbstständig mit bedeutsamen Gegenständen und Fragestellungen zentraler Wissensdomänen auseinandersetzen,
- wissenschaftlich geprägte Kenntnisse für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen nutzen,
- Inhalte und Methoden kritisch reflektieren sowie Erkenntnisse und Erkenntnisweisen auswerten und bewerten,
- in kommunikativen Prozessen sowohl aus der Perspektive aufgeklärter Laien als auch aus der Expertenperspektive agieren.

Schulische Bildung eröffnet den Lernenden unterschiedliche Dimensionen von Erkenntnis und Verstehen. Bildungsprozesse zielen so auf die reflexive Beschäftigung mit verschiedenen „Modi der Weltbegegnung und -erschließung“, für die – in flexibler bzw. mehrfacher Zuordnung – jeweils bestimmte Unterrichtsfächer und ihre Bezugswissenschaften stehen. Folgende vier Modi werden als orientierende Grundlage angesehen:

- (1) kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften)
- (2) ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung (Sprache / Literatur, Musik / bildende und theatrale Kunst / physische Expression)
- (3) normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft (Geschichte, Politik, Ökonomie, Recht)
- (4) deskriptiv-exploratorische Begegnung und Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen der Weltdeutung und Sinnfindung (Religion, Ethik, Philosophie)

Diese vier Modi folgen keiner Hierarchie und können einander nicht ersetzen. Jeder Modus bietet eine eigene Art und Weise, die Wirklichkeit zu konstituieren – aus einer jeweils besonderen Perspektive, mit den jeweils individuellen Erschließungsmustern und Erkenntnisräumen. Lehr-Lern-Prozesse initiieren die reflexive Begegnung mit diesen unterschiedlichen, sich ergänzenden Zugängen, womit das Ziel verbunden ist, den Lernenden Möglichkeiten für eine mehrperspektivische Betrachtung und Gestaltung von Wirklichkeit zu eröffnen.

In der Verschränkung mit den o. g. Sprachkompetenzen und lernstrategischen Fähigkeiten bilden diese vier Modi die Grundstruktur der Allgemeinbildung und geben damit einen Orientierungsrahmen für die schulische Bildung. Darauf gründen die Bildungsstandards, die am Ende der gymnasialen Oberstufe zu erreichen sind und als Grundlage für die Abiturprüfung dienen. Mit deren Bestehen dokumentieren die Lernenden, dass sie ihre fundierten Fachkenntnisse und Kompetenzen in innerfachlichen, fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen verständlich nutzen können.

In der Realisierung eines diesem Verständnis folgenden Bildungsanspruchs verbinden sich zum einen Erwartungen der Schule an die Lernenden, zum anderen aber auch Erwartungen der Lernenden an die Schule.

Den Lehrkräften kommt die Aufgabe zu,

- Lernende darin zu unterstützen, sich aktiv und selbstbestimmt die Welt fortwährend lernend zu erschließen, eine Fragehaltung zu entwickeln sowie sich reflexiv und zunehmend differenziert mit den unterschiedlichen Modi der Weltbegegnung und Welterschließung zu beschäftigen,
- Lernende mit Respekt, Geduld und Offenheit sowie durch Anerkennung ihrer Leistungen und förderliche Kritik darin zu unterstützen, in einer komplexen Welt mit Herausforderungen wie fortschreitender Technisierung, beschleunigtem globalen Wandel, der Notwen-

digkeit erhöhter Flexibilität und Mobilität, diversifizierten Formen der Lebensgestaltung angemessen umgehen zu lernen sowie kultureller Heterogenität und weltanschaulich-religiöser Pluralität mit Offenheit und Toleranz zu begegnen,

- Lernen in Gemeinschaft und das Schulleben mitzugestalten.

Aufgabe der Lernenden ist es,

- schulische Lernangebote als Herausforderungen zu verstehen und zu nutzen; dabei Disziplin und Durchhaltevermögen zu beweisen; das eigene Lernen und die Lernumgebungen aktiv mitzugestalten sowie eigene Fragen und Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst einzubringen und zu mobilisieren; sich zu engagieren und sich anzustrengen,
- Lern- und Beurteilungssituationen zum Anlass zu nehmen, ein an Kriterien orientiertes Feedback einzuholen, konstruktiv mit Kritik umzugehen, sich neue Ziele zu setzen und diese konsequent zu verfolgen,
- Lernen in Gemeinschaft und das Schulleben mitzugestalten.

Die Entwicklung von Kompetenzen wird möglich, wenn Lernende sich mit komplexen und herausfordernden Aufgabenstellungen, die Problemlösen erfordern, auseinandersetzen, wenn sie dazu angeleitet werden, ihre eigenen Lernprozesse zu steuern sowie sich selbst innerhalb der curricularen und pädagogischen Rahmensetzungen Ziele zu setzen und damit an der Gestaltung des Unterrichts aktiv mitzuwirken. Solchermaßen gestalteter Unterricht bietet Lernenden Arbeitsformen und Strukturen, in denen sie wissenschaftspropädeutisches und berufsbezogenes Arbeiten in realitätsnahen Kontexten erproben und erlernen können. Es bedarf der Bereitstellung einer motivierenden Lernumgebung, die neugierig macht auf die Entdeckung bisher unbekanntes Wissens, in der die Suche nach Verständnis bestärkt und Selbstreflexion gefördert wird. Und es bedarf Formen der Instruktion, der Interaktion und Kommunikation, die Diskurs und gemeinsame Wissensaneignung, aber auch das Selbststudium und die Konzentration auf das eigene Lernen ermöglichen.

1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums

Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe formuliert Bildungsziele für fachliches (Bildungsstandards) und überfachliches Lernen sowie inhaltliche Vorgaben als verbindliche Grundlage für die Prüfungen im Rahmen des Landesabiturs. Die Leistungserwartungen werden auf diese Weise für alle, Lehrende wie Lernende, transparent und nachvollziehbar. Das Kerncurriculum ist in mehrfacher Hinsicht anschlussfähig: Es nimmt zum einen die Vorgaben in den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) und den Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 18.10.2012 zu den Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie in der fortgeführten Fremdsprache (Englisch, Französisch) auf. Zum anderen setzt sich in Anlage und Aufbau des Kerncurriculums die Kompetenzorientierung, wie bereits im Kerncurriculum für die Sekundarstufe I umgesetzt, konsequent fort – modifiziert in Darstellungsformat und Präzisionsgrad der verbindlichen inhaltlichen Vorgaben gemäß den Anforderungen in der gymnasialen Oberstufe und mit Blick auf die Abiturprüfung.

Das pädagogisch-didaktische Konzept der gymnasialen Oberstufe in Hessen, wie in Abschnitt 1.1 gekennzeichnet, bildet den Legitimationszusammenhang für das auf den Erwerb von Kompetenzen ausgerichtete Kerncurriculum mit seinen curricularen Festlegungen. Dies spiegelt sich in den einzelnen Strukturelementen wider:

Überfachliche Kompetenzen (Abschn. 1.3): Bildung, verstanden als sozialer Prozess fortwährender Selbstbildung und Selbsterziehung, zielt auf fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerb gleichermaßen. Daher sind im Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe neben den fachlichen Leistungserwartungen zunächst die wesentlichen Dimensionen und Aspekte überfachlicher Kompetenzentwicklung beschrieben.

Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches (Abschn. 2): Der „Beitrag des Faches zur Bildung“ (Abschn. 2.1) beschreibt den Bildungsanspruch und die wesentlichen Bildungsziele des Faches. Dies spiegelt sich in den Kompetenzbereichen (Abschn. 2.2 bzw. Abschn. 2.3 Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik) und der Strukturierung der Fachinhalte (Abschn. 2.3 bzw. Abschn. 2.4 Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik) wider. Die didaktischen Grundlagen, durch den Bildungsbeitrag fundiert, bilden ihrerseits die Bezugsfolie für die Konkretisierung in Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte.

Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte (Abschn. 3): Bildungsstandards weisen die Erwartungen an das fachbezogene Können der Lernenden am Ende der gymnasialen Oberstufe aus (Abschn. 3.2). Sie konkretisieren die Kompetenzbereiche und zielen grundsätzlich auf kritische Reflexionsfähigkeit sowie den Transfer bzw. das Nutzen von Wissen für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen. In den vier Fächern, für die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der KMK vom 18.10.2012) vorliegen, werden diese i. d. R. wörtlich übernommen.

Die Lernenden setzen sich mit geeigneten und repräsentativen Lerninhalten und Themen, deren Sachaspekten und darauf bezogenen Fragestellungen auseinander und entwickeln auf diese Weise die in den Bildungsstandards formulierten fachlichen Kompetenzen. Entsprechend gestaltete Lernarrangements zielen auf den Erwerb jeweils bestimmter Kompetenzen aus i. d. R. unterschiedlichen Kompetenzbereichen. Auf diese Weise können alle Bildungsstandards mehrfach und in unterschiedlichen inhaltlichen Zusammenhängen erarbeitet werden. Hieraus erklärt sich, dass Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte nicht bereits im Kerncurriculum miteinander verknüpft werden, sondern dies erst sinnvoll auf der Unterrichtsebene erfolgen kann.

Die Lerninhalte sind in unmittelbarer Nähe zu den Bildungsstandards in Form verbindlicher Themen der Kurshalbjahre, gegliedert nach Themenfeldern, ausgewiesen (Abschn. 3.3). Hinweise zur Verbindlichkeit der Themenfelder finden sich im einleitenden Text zu Abschnitt 3.3 sowie in jedem Kurshalbjahr. Die Thematik eines Kurshalbjahres wird jeweils in einem einführenden Text skizziert und begründet. Im Sinne eines Leitgedankens stellt er die einzelnen Themenfelder in einen inhaltlichen Zusammenhang und zeigt Schwerpunktsetzungen für die Kompetenzanbahnung auf. Die Lerninhalte sind immer rückgebunden an die übergeordneten Erschließungskategorien bzw. Wissensdimensionen des Faches, um einen strukturierten und systematischen Wissensaufbau zu gewährleisten.

1.3 Überfachliche Kompetenzen

Für Lernende, die nach dem erfolgreichen Abschluss der gymnasialen Oberstufe ein Studium oder eine Berufsausbildung beginnen und die damit verbundenen Anforderungen erfolgreich meistern wollen, kommt dem Erwerb all jener Kompetenzen, die über das rein Fachliche hinausgehen, eine fundamentale Bedeutung zu – nur in der Verknüpfung mit personalen und sozialen Kompetenzen kann sich fachliche Expertise adäquat entfalten.

Daher liegt es in der Verantwortung aller Fächer, dass Lernende im fachgebundenen wie auch im projektorientiert ausgerichteten fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht ihre überfachlichen Kompetenzen weiterentwickeln können, auch im Hinblick auf eine kompetenz- und interessenorientierte sowie praxisbezogene Studien- und Berufsorientierung. Dabei kommt den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Deutsch als „Kernfächer“ eine besondere Verantwortung zu, Lernangebote bereitzustellen, die den Lernenden die Möglichkeit eröffnen, ihre Interessen und Neigungen zu entdecken und die gewonnenen Informationen mit Blick auf ihre Ziele zu nutzen.

Überfachliche Kompetenzen umspannen ein weites Spektrum: Es handelt sich dabei um Fähigkeiten und Fertigkeiten genauso wie um Haltungen und Einstellungen. Mit ihnen stehen kulturelle Werkzeuge zur Verfügung, in denen sich auch normative Ansprüche widerspiegeln.

Im Folgenden werden die anzustrebenden überfachlichen Kompetenzen in sich ergänzenden und ineinandergreifenden gleichrangigen Dimensionen beschrieben:

Soziale Kompetenzen: sich verständigen und kooperieren; Verantwortung übernehmen und Rücksichtnahme praktizieren; im Team agieren; Konflikte aushalten, austragen und lösen; andere Perspektiven einnehmen; von Empathie geleitet handeln; sich durchsetzen; Toleranz üben; Zivilcourage zeigen: sich einmischen und in zentralen Fragen das Miteinander betreffend Stellung beziehen

Personale Kompetenzen: eigenständig und verantwortlich handeln und entscheiden; widerstandsfähig und widerständig sein; mit Irritationen umgehen; Dissonanzen aushalten; sich zutrauen, die eigene Person und inneres Erleben kreativ auszudrücken; divergent denken; fähig sein zu naturbezogenem sowie ästhetisch ausgerichtetem Erleben; sensibel sein für eigene Körperlichkeit und psychische Verfasstheit

Sprachkompetenzen (im Sinne eines erweiterten Sprachbegriffs): unterschiedliche Zeichensysteme beherrschen (*literacy*): Verkehrssprache, Mathematik, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, symbolisch-analoges Sprechen (wie etwa in religiösen Kontexten), Ästhetik, Informations- und Kommunikationstechnologien; sich in den unterschiedlichen Symbol- und Zeichengefügen ausdrücken und verständigen; Übersetzungsleistungen erbringen: Verständigung zwischen unterschiedlichen Sprachniveaus und Zeichensystemen ermöglichen

Wissenschaftspropädeutische Kompetenzen: fachliches Wissen nutzen und bewerten; die Perspektivität fachlichen Wissens reflektieren; Verfahren und Strategien der Argumentation anwenden; Zitierweisen beherrschen; Verständigung zwischen Laien und Experten initiieren und praktizieren; auf einem entwickelten / gesteigerten Niveau abstrahieren; in Modellen denken und modellhafte Vorstellungen als solche erkennen

Selbstregulationskompetenzen: Wissen unter Nutzung von Methoden der Selbstregulation erwerben; Lernstrategien sowohl der Zielsetzung und Zielbindung als auch der Selbstbeobachtung (*self-monitoring*) anwenden; Probleme im Lernprozess wahrnehmen, analysieren und Lösungsstrategien entwickeln; eine positive Fehler-Kultur aufbauen; mit Enttäuschungen und Rückschlägen umgehen; sich im Spannungsverhältnis zwischen Fremd- und Selbstbestimmung orientieren

Involvement: sich (auf etwas) einlassen; für eine Sache fiebern; sich motiviert fühlen und andere motivieren; von epistemischer Neugier geleitete Fragen formulieren; sich vertiefen, etwas herausbekommen, einer Sache / Fragestellung auf den Grund gehen; etwas vollenden; (etwas) durchhalten; eine Arbeitshaltung kultivieren (sich Arbeitsschritte vornehmen, Arbeitserfolg kontrollieren)

Wertbewusste Haltungen: um Kategorien wie Respekt, Gerechtigkeit, Fairness, Kostbarkeit, Eigentum und deren Stellenwert für das Miteinander wissen; friedliche Gesinnung im Geiste der Völkerverständigung praktizieren, ethische Normen sowie kulturelle und religiöse Werte kennen, reflektieren und auf dieser Grundlage eine Orientierung für das eigene Handeln gewinnen; demokratische Normen und Werthaltungen im Sinne einer historischen Welt-sicht reflektieren und Rückschlüsse auf das eigene Leben in der Gemeinschaft ziehen; selbstbestimmt urteilen und handeln

Interkulturelle Kompetenz (im Sinne des Stiftens kultureller Kohärenz): Menschen aus verschiedenen soziokulturellen Kontexten und Kulturen vorurteilsfrei und im Handeln reflektiert begegnen; sich kulturell unterschiedlich geprägter Identitäten, einschließlich der eigenen, bewusst sein; die unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechte achten und sich an den wesentlichen Traditionen der Aufklärung orientieren; wechselnde kulturelle Perspektiven einnehmen, empathisch und offen das Andere erleben; Ambiguitätstoleranz üben

Mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen und die vielfältigen damit verbundenen Herausforderungen für junge Erwachsene zielt der Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen insbesondere auf die folgenden drei Dimensionen, die von übergreifender Bedeutung sind:

Demokratie und Teilhabe / zivilgesellschaftliches Engagement: sozial handeln, politische Verantwortung übernehmen; Rechte und Pflichten in der Gesellschaft wahrnehmen; sich einmischen, mitentscheiden und mitgestalten; sich persönlich für das Gemeinwohl engagieren (aktive Bürgerschaft); Fragen des Zusammenlebens der Geschlechter / Generationen / sozialen Gruppierungen reflektieren; Innovationspotenzial zur Lösung gesellschaftlicher Probleme des sozialen Miteinanders entfalten und einsetzen; entsprechende Kriterien des Wünschenswerten und Machbaren differenziert bedenken

Nachhaltigkeit / Lernen in globalen Zusammenhängen: globale Zusammenhänge bezogen auf ökologische, soziale und ökonomische Fragestellungen wahrnehmen, analysieren und darüber urteilen; Rückschlüsse auf das eigene Handeln ziehen; sich mit den Fragen, die im Zusammenhang des wissenschaftlich-technischen Fortschritts aufgeworfen werden, auseinandersetzen; sich dem Diskurs zur nachhaltigen Entwicklung stellen, sich für nachhaltige Entwicklung engagieren

Selbstbestimmtes Leben in der mediatisierten Welt: den Einfluss von digitaler Kommunikation auf eigenes Erleben und persönliche Erfahrungen wahrnehmen und reflektieren; den medialen Einfluss auf Alltag und soziale Beziehungen sowie Kultur und Politik wahrnehmen, analysieren und beurteilen, damit verbundene Chancen und Risiken erkennen; Unterschiede zwischen unmittelbaren persönlichen Erfahrungen und solchen in „digitalen Welten“ identifizieren und auch im „online-Modus“ ethisch verantwortungsvoll handeln; einen selbstbestimmten Umgang mit sozialen Netzwerken im Spannungsfeld zwischen Wahrung der Privatsphäre und Teilhabe an einer globalisierten Öffentlichkeit praktizieren; in der mediatisierten Welt eigene Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen

2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches

2.1 Beitrag des Faches zur Bildung

In einer von Informations- und Kommunikationstechnologie bestimmten Gesellschaft und angesichts der immer weiter zunehmenden Bedeutung des Bildes und der virtuellen Welten ist ästhetische Bildung von außerordentlicher Bedeutung. Dem ästhetischen Lernen kommt daher eine besondere Rolle für das Lernen im 21. Jahrhundert zu. Prinzipiell ist es in allen Lernprozessen von Relevanz.¹

Die Erfahrung eines ästhetischen Zustands sowie ästhetischer Wahrnehmung², einer allgemeinen Wahrnehmungswachheit, die gleichermaßen rational wie emotional zu verstehen ist, findet im Kunstunterricht ihre notwendige Verortung.

Das Fach Kunst „will die Wahrnehmung von Bildern schärfen, ihre Funktion kritisch beleuchten und ihre Wirkungszusammenhänge durchschaubar machen; es will zu ihrem aktiven, kompetenten Gebrauch anregen und dabei auch Freude und Genussfähigkeit wecken.“³ Im Zentrum des Unterrichts im Fach steht die Förderung der Lernenden hin zu kulturell kompetenten Menschen, denen es ein Anliegen ist, ästhetische und kulturelle Bildung in ihr Wertesystem zu integrieren. Insbesondere für die ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung als eines Modus der Weltbegegnung und des Weltverständnisses⁴ leistet das Fach Kunst somit einen ganz eigenen und maßgeblichen Beitrag zur Bildung. Die Lernenden entwickeln einen eigenen, begründeten Standpunkt zu künstlerischen Fragen, so dass sie mit Sachverstand und Empathie die sie allgegenwärtig umgebende allgemeine visuelle Kultur, womit Kunst und andere ästhetische Phänomene der gestalteten Umwelt gefasst sind, erfassen und verstehen lernen.

Der Begriff „Bild“ wird im Kerncurriculum Kunst wie folgt definiert: „Bilder, verstanden als umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung“.⁵

2.2 Kompetenzbereiche

Die im Folgenden als Bezeichnung der Kompetenzbereiche verwendeten Begriffe Bilderschließung und Bildgestaltung schließen alle Ebenen der ästhetischen Erfahrung und der sinnlichen Erkenntnis mit ein. Im Zusammenhang von Bilderschließung und Bildgestaltung setzen sich Lernende schwerpunktmäßig mit historischen und zeitgenössischen Werken der Kunst- und Kulturgeschichte sowie mit Phänomenen der allgemeinen visuellen Kultur auseinander. Analyse und Interpretation von Bildern, im Sinne der Bilderschließung, sowie die eigene gestalterische Praxis, im Sinne der Bildgestaltung, stellen gleichwertige Kompetenzbereiche dar. Die Entwicklung von Kompetenzen in beiden Bereichen ist auf das Ziel ausgerichtet, dass Lernende unterschiedliche Bildsprachen⁶ theoretisch verstehen und praktisch verwenden können. Die Strukturierung in zwei Kompetenzbereiche – Bilderschließung und

¹ vgl. u. a. Sievert, A.: Ästhetische Erziehung – ästhetisches Lernen. In: BDK Info Hessen 1/08, Kunstpädagogische Positionen in Hessen. So far, so good. So what?, S. 9

² vgl. ebenda

³ Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) Bildende Kunst, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 10.02.2005, S. 4

⁴ vgl. Abschnitt. 1.1 (Bildungsverständnis)

⁵ EPA Bildende Kunst, S. 4

⁶ vgl. Abschnitt 2.3 (Strukturierung der Fachinhalte: Bildsprachen und Wirkungen)

Bildgestaltung – orientiert sich an den Vorgaben der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) Bildende Kunst. Die im Kerncurriculum für die Sekundarstufe I⁷ für das Fach Kunst formulierten vier Kompetenzbereiche gehen in diesen auf.

Der **Kompetenzbereich Bilderschließung** kennzeichnet einen Komplex von Kompetenzen, die erforderlich sind, um Bilder sach- und fachgerecht erfassen, analysieren und interpretieren zu können. Eine Eigenart künstlerischer Darstellungen wie auch solcher aus dem Bereich der visuellen Kultur besteht darin, bekannte oder vertraute Regeln der Bildgestaltung in Frage zu stellen, mit diesen zu spielen, sie in paradoxer Weise zu verwenden und damit kalkuliert Freude, Aufregung, Überraschung, Irritation oder Nachdenklichkeit beim Betrachter hervorzurufen. Die Analyse von Bildern intendiert daher einerseits die Bestimmung regelkonform verwendeter Sprachmittel, andererseits zielt sie aber auch auf die Kennzeichnung erkennbarer Abweichungen von vertrauten Regeln, die Überwindung von Konventionen und auf experimentelle Gratwanderungen ab. Für die Interpretation ist von den Lernenden neben den Analyseergebnissen auch Kontextwissen (z. B. aus den Bereichen Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft, Wahrnehmungspsychologie) miteinzubeziehen.

Der **Kompetenzbereich Bildgestaltung** kennzeichnet einen Komplex von Kompetenzen, die erforderlich sind, um Bilder sach- und fachgerecht darstellen zu können. Eine Besonderheit bei der Entwicklung und Ausarbeitung eines Bildes ist – neben diesbezüglich objektiven Aspekten (z. B. sachangemessene und korrekte Verwendung von zeichnerischen Mitteln) – die Entfaltung subjektiver Qualitäten. Um im Rahmen gestalterischer Prozesse ein eigenes Sprachgefühl entwickeln zu können, ist neben der absichtsvollen Gestaltung und der damit verbundenen Kenntnis und sachangemessenen Anwendung bildsprachlicher Regeln auch ein spielerischer und genussvoller Umgang mit visuellen ästhetischen Erfahrungen erforderlich. Vor dem Hintergrund der sinnlichen Erfahrung von Lust und Unlust können Lernende die Wirkung sinnlicher Erfahrungen anderer antizipieren, die intersubjektive Wirksamkeit von Bildsprachen erleben und ihre eigenen Gestaltungen darauf abstellen. Entsprechend erwerben die Lernenden die Fähigkeit, Gestaltungsprozesse angeleitet oder selbstständig zu bewältigen und dabei einen individuellen Ausdruck zu entwickeln.

Beide Kompetenzbereiche überlagern sich im Umgang mit Inhalten des Kunstunterrichts in vielfacher Weise. So können bildsprachliche Regeln, gestalterische Verfahren und Qualitätskriterien, die bei der Werkanalyse erschlossen werden, bei der eigenen Gestaltung praktisch angewendet werden. Umgekehrt können eigene Gestaltungsbemühungen und Gestaltungslösungen zum Ausgangspunkt für das Nachvollziehen von Bildern aus dem Bereich der Bildenden Kunst und der allgemeinen visuellen Kultur werden.

Kompetenzerwerb in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen

Fachübergreifende und fächerverbindende Lernformen ergänzen fachliches Lernen in der gymnasialen Oberstufe und sind unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts (vgl. § 7 Abs. 7 OAVO⁸). In diesem Zusammenhang gilt es insbesondere auch, die Kompetenzbereiche der Fächer zu verbinden und dabei zugleich die Dimensionen überfachlichen Lernens sowie die besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben, erfasst in Aufgabengebieten (vgl. § 6 Abs. 4 HSchG), zu berücksichtigen. So können Synergiemöglichkeiten ermittelt und genutzt werden. Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür,

⁷ Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Sekundarstufe I / Gymnasium

⁸ Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) in der jeweils geltenden Fassung

Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen inhaltlichen Zusammenhängen und Anforderungssituationen zu erwerben.

Damit sind zum einen Unterrichtsvorhaben gemeint, die mehrere Fächer gleichermaßen berühren und unterschiedliche Zugangsweisen der Fächer integrieren. So lassen sich z. B. in Projekten – ausgehend von einer komplexen problemhaltigen Fragestellung – fachübergreifend und fächerverbindend und unter Bezugnahme auf die drei herausgehobenen überfachlichen Dimensionen komplexere inhaltliche Zusammenhänge und damit Bildungsstandards aus den unterschiedlichen Kompetenzbereichen der Fächer erarbeiten (vgl. Abschn. 1.3). Zum anderen können im Fachunterricht Themenstellungen bearbeitet werden, die – ausgehend vom Fach und einem bestimmten Themenfeld – auch andere, eher benachbarte Fächer berühren. Dies erweitert und ergänzt die jeweilige Fachperspektive und trägt damit zum vernetzten Lernen bei.

2.3 Strukturierung der Fachinhalte

In der gymnasialen Oberstufe verfolgt der Unterricht im Fach Kunst das Ziel, der Auseinandersetzung der Lernenden mit Bildern aus dem Bereich der Bildenden Kunst und der allgemeinen visuellen Kultur zunehmend Struktur zu verleihen, das eigene künstlerisch-gestalterische Handeln zu vertiefen, verstärkt zu reflektieren und ein differenziert visuelles Weltverständnis auszubauen. Den Zusammenhang der Kompetenzbereiche Bilderschließung und Bildgestaltung sichern im Unterricht dabei folgende fachliche Konzepte⁹:

Herstellungsbedingungen und -prozesse von Bildern

Bilder sind bestimmt durch Material, Gestalt, Bedeutung, Wirkung und Verwendung. Sie unterliegen darüber hinaus historischen oder zeitgenössischen Herstellungsbedingungen. Diese Aspekte stehen in einer Wechselbeziehung und tragen zur Konstituierung des vielschichtigen Herstellungsprozesses eines Bildes bei. Die Komplexität von Herstellungsbedingungen und -prozessen begreifen und bearbeiten die Lernenden sowohl im theoretischen als auch im praktischen Nachvollzug eines Bildes. In einem kumulativen Prozess erweitern die Lernenden genauso ihre praktischen Fertigkeiten und Fähigkeiten wie ihre Kenntnisse materialer Voraussetzungen der ästhetischen Produktion und ihr Reflexionsvermögen im handelnden Umgang mit diesen. Sie erlangen Einsichten in Interessenzusammenhänge (z. B. weltanschauliche, soziokulturelle oder ökonomische) von Herstellungsbedingungen und machen Erfahrungen mit gestalterischen Vorgaben, insbesondere mit denen des Designs und der Architektur.

Bildsprachen und deren Wirkungen

Der Begriff „Bildsprache“ kennzeichnet bildhafte Ausdrucksformen, die sich visuell wahrnehmbarer zwei- oder dreidimensional fixierter oder beweglicher Formen, Farben, Abbilder, Symbole oder Konnotationen sowie deren anschaulicher, ästhetisch kalkulierter oder aleatorischer Anordnung, Zuordnung und Strukturierung bedienen. Sprachmittel der verschiedenen Bildsprachen sind als Erfahrungswissen von Gestaltenden der freien und angewandten

⁹ in Anlehnung an die EPA Bildende Kunst, S. 7

Kunst**gymnasiale Oberstufe**

Künste sowie als wissenschaftlich ermittelte Gesetze oder Regeln der Wahrnehmung greifbar. Je nach Bildgattung und Untersuchungsgegenstand unterscheiden sich dabei fachsprachliche Kennzeichnungen bildsprachlicher Phänomene. Dies betrifft insbesondere Unterschiede in der Fachsprache von Malerei, Grafik, Plastik, Fotografie, Grafikdesign, Architektur und Produktdesign sowie Wahrnehmungspsychologie. Gattungsübergreifende Phänomene wie Komposition, Farbgestaltung, Körperlichkeit und Räumlichkeit sind in mehreren Bildsprachen wirksam, werden aber teilweise unterschiedlich bezeichnet und verwendet.

Bedeutungen und Funktionen von Bildern

Die verschiedenen Bildsprachen korrespondieren mit charakteristischen Bildfunktionen. Während Bilder der Malerei, Grafik, Plastik und freien Fotografie eher Funktionen der freien Kunst oder der Auftragskunst erfüllen, richten sich Architektur und Produktdesign eher auf das Erfüllen von Gebrauchsfunktionen, Werbegrafik und Werbefotografie zielen auf Manipulation, indem sie Bedürfnisse wecken und Images etablieren.

Dem wird in den verschiedenen Kurshalbjahren jeweils schwerpunktmäßig nachgegangen, wobei auch Berücksichtigung findet, dass Bildern im Sinne der Polyfunktionalität vielfach verschiedenartige Funktionsdimensionen eigen sind.

Bilder in ihren historisch-gesellschaftlichen und aktuellen Bezügen

Für das Verständnis und die Verortung insbesondere auch zeitgenössischer Kunst sowie weiterer Zeugnisse visueller Kultur ist Basis- und Überblickswissen erforderlich, das besonders in den verpflichtend zu bearbeitenden Themenfeldern der jeweiligen Kurshalbjahre aufgebaut werden kann.

Der Beispielcharakter der ausgewählten Bilder spielt im Hinblick auf deren künstlerisch-visuelle Qualität, geschichtliche und aktuelle Bedeutung sowie deren Relevanz für Zeitströmung, Stil, Gattung, Kunstrichtung, Motiv und Funktion eine entscheidende Rolle. Bei der Auswahl ebenso wichtig ist aber auch die Bedeutung der Bilder für die Lebenswirklichkeit der Lernenden (z. B. lokale Beispiele von Bauwerken, aktuelle Ausstellungen, Atelierbesuche bei Künstlerinnen und Künstlern) bezogen auf ihre Mit- und Umwelt sowie auf menschliche Grundprobleme. Eine Ausbalancierung von lebensweltlichem Erfahrungswissen und kunst- und kulturgeschichtlichem Wissen ist daher anzustreben.

Methoden der Rezeption und Verfahren der Produktion von Bildern

Unterschiedliche Ansätze der Werkanalyse zeigen auf, dass der Prozess der Erschließung durch eine Vielzahl von Aspekten zu unterschiedlichen Bewertungen und Interpretationen führen kann. Daher ist es ein Anspruch des Unterrichts im Fach Kunst, dass Lernende sich mit einem breiten Spektrum an Werkzeugen zur Erschließung von Bildern vertraut machen.

In dem Maße, wie Lernenden Möglichkeiten der absichtsvollen und spielerischen Nutzung von künstlerischen Verfahren aufgezeigt werden, gelingt es sie dabei zu fördern, in ihren Gestaltungsvorhaben zunehmend einen eigenen Ausdruck zum Tragen bringen zu können.

3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte

3.1 Einführende Erläuterungen

Nachfolgend werden die am Ende der gymnasialen Oberstufe erwarteten fachlichen Kompetenzen in Form von Bildungsstandards, gegliedert nach Kompetenzbereichen (Abschn. 3.2), sowie die verbindlichen Unterrichtsinhalte (Abschn. 3.3), thematisch strukturiert in Kurshalbjahre und Themenfelder, aufgeführt. Diese sind durch verbindlich zu bearbeitende inhaltliche Aspekte konkretisiert und durch ergänzende Erläuterungen didaktisch fokussiert.

Im Unterricht werden Bildungsstandards und Themenfelder so zusammengeführt, dass die Lernenden in unterschiedlichen inhaltlichen Kontexten die Bildungsstandards – je nach Schwerpunktsetzung – erarbeiten können. Mit wachsenden Anforderungen an die Komplexität der Zusammenhänge und kognitiven Operationen entwickeln sie in entsprechend gestalteten Lernumgebungen ihre fachlichen Kompetenzen weiter.

Die Themenfelder bieten die Möglichkeit – im Rahmen der Unterrichtsplanung didaktisch-methodisch aufbereitet – jeweils in thematische Einheiten umgesetzt zu werden. Zugleich lassen sich, themenfeldübergreifend, inhaltliche Aspekte der Themenfelder, die innerhalb eines Kurshalbjahres vielfältig miteinander verschränkt sind und je nach Kontext auch aufeinander aufbauen können, in einen unterrichtlichen Zusammenhang stellen.

Themenfelder und inhaltliche Aspekte sind über die Kurshalbjahre hinweg so angeordnet, dass im Verlauf der Lernzeit – auch Kurshalbjahre übergreifend – immer wieder Bezüge zwischen den Themenfeldern hergestellt werden können. In diesem Zusammenhang bieten die fachlichen Konzepte (vgl. ausführliche Darstellung in Abschn. 2.3) Orientierungshilfen, um fachliches Wissen zu strukturieren, anschlussfähig zu machen und zu vernetzen.

Die Bildungsstandards weisen ein grundlegendes Niveau (Grund- und Leistungskurs) aus. In den Kurshalbjahren der Qualifikationsphase werden die Fachinhalte nach grundlegendem Niveau (Grundkurs und Leistungskurs) und erhöhtem Niveau (Leistungskurs) unterschieden. Die jeweils fachbezogenen Anforderungen, die an Lernende in Grund- und Leistungskurs gestellt werden, unterscheiden sich wie folgt: „Grundkurse vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kenntnisse und Einsichten in Stoffgebiete und Methoden, Leistungskurse exemplarisch vertieftes wissenschaftspropädeutisches Verständnis und erweiterte Kenntnisse“ (§ 8 Abs. 2 OAVO).

3.2 Bildungsstandards

Kompetenzbereich: Bilderschließung (BE)

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- BE1** ■ subjektive Bildeindrücke und -erfahrungen bei der Betrachtung von Bildern angemessen versprachlichen,
- BE2** ■ Sachverhalte, Merkmale und Bestandteile von Bildern erfassen sowie sachgerecht versprachlichen,
- BE3** ■ die Wechselwirkung von Bildgestaltung und Bildwirkung als Bedeutungskomplex wahrnehmen und erläutern,
- BE4** ■ methodische Prinzipien der Analyse und Interpretation unterscheiden, einschätzen und den Erkenntnisprozess darauf aufbauend mit sachgerechten Lösungsstrategien selbstständig strukturieren,
- BE5** ■ relevante Motive, Themen und Merkmale in Bildern vergleichen und in ihre Erschließung einbeziehen,
- BE6** ■ ihr Bildverständnis argumentativ durch Kontextwissen (z. B. Kenntnisse über Kunstepochen, Künstlerinnen, Künstler) stützen,
- BE7** ■ Bilder im Zusammenhang ihrer Entstehungs- und Wirkungsgeschichte auch unter Nutzung selbstständig erschlossener kunstbezogener Wissensquellen interpretieren,
- BE8** ■ Bilder als Ausdruck individuellen und gesellschaftlichen Weltverständnisses im historischen und gegenwärtigen Kontext einordnen und interpretieren,
- BE9** ■ die in Bildern enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung setzen,
- BE10** ■ in einer gegliederten Form, mit einer benennbaren Intention und unter Verwendung von Fachterminologie Ergebnisse der Erschließung von Bildern darstellen und präsentieren,
- BE11** ■ die Erschließung von Bildern dokumentieren und reflektieren.

Kompetenzbereich: Bildgestaltung (BG)

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- BG 1** ■ Werkzeuge, Materialien und künstlerische Verfahren unter Berücksichtigung deren jeweiliger gestalterischer Möglichkeiten zur Lösung eines entsprechenden gestalterischen Problems sachgerecht, sensibel und einfallsreich verwenden,

Kunst

gymnasiale Oberstufe

- BG2** ■ grundlegende bildnerische Mittel der Gestaltung zur Lösung eines entsprechenden gestalterischen Problems kreativ und planvoll, also unter Berücksichtigung von Form, Inhalt, Ausdruck und Bedeutung, verwenden,
- BG3** ■ Bildelemente und Merkmale von Bildern sachgerecht bildnerisch herausarbeiten,
- BG4** ■ Wirklichkeitseindrücke auffassen, bildnerisch klären und im Spannungsfeld zwischen Wiedergabe und Interpretation des Erscheinungsbilds, zwischen Abbild und Abstraktion gestalterisch darstellen,
- BG5** ■ Gestaltungen an Bildfunktionen, Darstellungstendenzen, eigenen Geschmacksvorstellungen, der Kommunikabilität der Darstellung und den beabsichtigten Wirkungen ausrichten und entsprechende Darstellungsmittel dafür einzusetzen,
- BG6** ■ individuelle Bildideen kreieren und skizzieren,
- BG7** ■ Bildideen nach selbstgewählten oder gegebenen Kriterien auswählen, daraus bildnerische Gestaltungen entwickeln und mit einer benennbaren Intention gestalterisch ausarbeiten,
- BG8** ■ eigene Imaginationen entwickeln und in gestalterischen Prozessen produktiv entfalten,
- BG9** ■ den Prozess eigener Gestaltungsvorhaben dokumentieren, reflektieren und das Arbeitsergebnis präsentieren.

3.3 Kurshalbjahre und Themenfelder

Dem Unterricht in der **Einführungsphase** kommt mit Blick auf den Übergang in die Qualifikationsphase eine Brückenfunktion zu. Zum einen erhalten die Lernenden die Möglichkeit, das in der Sekundarstufe I erworbene Wissen und Können zu festigen und zu vertiefen bzw. zu erweitern (Kompensation) sowie Neigungen und Stärken zu identifizieren, um auf die Wahl der Grundkurs- und Leistungskursfächer entsprechend vorbereitet zu sein. Zum anderen werden die Lernenden an das wissenschaftspropädeutische Arbeiten herangeführt. Damit wird eine solide Ausgangsbasis geschaffen, um in der Qualifikationsphase erfolgreich zu lernen. Die Themenfelder der Einführungsphase sind dementsprechend ausgewählt und bilden die Basis für die Qualifikationsphase.

In der **Qualifikationsphase** erwerben die Lernenden eine solide Wissensbasis sowohl im Fachunterricht als auch in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen und wenden ihr Wissen bei der Lösung zunehmend anspruchsvoller und komplexer Frage- und Problemstellungen an. Dabei erschließen sie Zusammenhänge zwischen Wissensbereichen und erlernen Methoden und Strategien zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien. Der Unterricht in der Qualifikationsphase zielt auf selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten sowie auf die Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit; der Erwerb einer angemessenen Fachsprache ermöglicht die Teilhabe am fachbezogenen Diskurs. Durch die Wahl von Grund- und Leistungskursen ist die Möglichkeit gegeben, individuelle Schwerpunkte zu setzen und auf unterschiedlichen Anspruchsebenen zu lernen. Dementsprechend beschreiben die Bildungsstandards und die verbindlichen Themenfelder die Leistungserwartungen für das Erreichen der Allgemeinen Hochschulreife.

Verbindliche Regelungen zur Bearbeitung der Themenfelder

Einführungsphase

In der Einführungsphase sind je Kurshalbjahr die Themenfelder 1–3 verbindliche Grundlage des Unterrichts. Die „z. B.“-Nennungen in den Themenfeldern dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich. Soweit sich eine bestimmte Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableitet, kann die Reihenfolge frei gewählt werden. Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder sind etwa zwei Drittel der gemäß OAVO zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit – i. d. R. ca. 12 Unterrichtswochen – vorgesehen. In der verbleibenden Unterrichtszeit ist es möglich, Aspekte der verbindlichen Themenfelder zu vertiefen oder zu erweitern oder eines der nicht verbindlichen Themenfelder zu bearbeiten.

Qualifikationsphase

In den Kurshalbjahren Q1 bis Q3 sind die Themenfelder 1 und 2 verbindliche Grundlage des Unterrichts. Ein weiteres Themenfeld wird durch Erlass verbindlich festgelegt. Im Hinblick auf die schriftlichen Abiturprüfungen können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen innerhalb dieser Themenfelder ausgewiesen werden. Im Kurshalbjahr Q4 sind zwei Themenfelder – ausgewählt durch die Lehrkraft – verbindliche Grundlage des Unterrichts. Die „z. B.“-Nennungen in den Themenfeldern dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich. Soweit sich eine bestimmte Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableitet, kann die Reihenfolge frei gewählt werden. Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder sind etwa zwei Drittel der gemäß OAVO zur Verfügung ste-

henden Unterrichtszeit – i. d. R. ca. 12 Unterrichtswochen – vorgesehen. In den Fächern, für die auf der Grundlage der OAVO die Schule entscheiden kann, ob der Unterricht zwei- oder dreistündig angeboten wird, bezieht sich diese Regelung auf den dreistündigen Unterricht. In der verbleibenden Unterrichtszeit ist es möglich, Aspekte der verbindlichen Themenfelder zu vertiefen oder zu erweitern oder eines der nicht verbindlichen Themenfelder zu bearbeiten.

Übersicht über die Themen der Kurshalbjahre und die Themenfelder

Einführungsphase (E)

E1	Sprache der Künste I
Themenfelder	
E1.1	Formen der Werkanalyse
E1.2	Nutzung von Ausdrucksmitteln der Malerei und Grafik für die eigene gestalterische Darstellung
E1.3	Wandel der Darstellung eines Bildthemas im Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit
E1.4	Prozess der visuellen Wahrnehmung
E1.5	Wahrnehmung als Selbstwahrnehmung anhand von Beispielen künstlerischer Selbstdarstellung

verbindlich: Themenfelder 1–3

E2	Sprache der Künste II
Themenfelder	
E2.1	Formen der Werkanalyse
E2.2	Nutzung von Ausdrucksmitteln plastischer Gestaltung für die eigene gestalterische Darstellung
E2.3	Wandel der Darstellung eines Bildthemas im Übergang vom 18. ins 19. Jahrhundert
E2.4	Bedeutung von Wegbereitern der Kunst
E2.5	Bildgenre Porträt nach 1945

verbindlich: Themenfelder 1–3

Qualifikationsphase (Q)

Q1	Klassische Bildkünste (Malerei, Grafik und Plastik)
Themenfelder	
Q1.1	Ausdrucksmöglichkeiten von Malerei und Zeichnung am Beispiel des Wandels von der gegenständlichen zur ungegenständlichen Kunst
Q1.2	Nutzung malerischer, grafischer und plastischer Ausdrucksmittel für die eigene gestalterische Darstellung
Q1.3	Plastik im Vergleich mit einer anderen Bildgattung – epochentypische Merkmale von Menschendarstellungen
Q1.4	Brechung von Konventionen
Q1.5	Zitat als künstlerische Strategie

Kunst

gymnasiale Oberstufe

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie ein weiteres aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q2 Medien (Fotografie, Grafikdesign)	
Themenfelder	
Q2.1	Ausdrucksmöglichkeiten von Fotografie – Hinterfragung der Wirklichkeit
Q2.2	Nutzung fotografischer und gebrauchsgrafischer Ausdrucksmittel für die eigene gestalterische Darstellung
Q2.3	Manipulation in Bildmedien am Beispiel von Werbung
Q2.4	Bildsprache und Typografie
Q2.5	Montage und Collage als künstlerische Strategie

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie ein weiteres aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q3 Gestaltete Umwelt (Architektur, Produktdesign)	
Themenfelder	
Q3.1	Ausdrucksmöglichkeiten von Architektur im Spannungsfeld von Weltverständnis und künstlerischem Anspruch
Q3.2	Nutzung von architektonischen Ausdrucksmitteln für die eigene gestalterische Darstellung
Q3.3	Zwischen Utopie und Wirklichkeit
Q3.4	Produktdesign am Beispiel von Gebrauchsobjekten
Q3.5	Architektur und Raumgestaltung im Spannungsfeld von Kunst und Alltag

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie ein weiteres aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q4 Prozess und Innovation	
Themenfelder	
Q4.1	Gegenüberstellung von künstlerischen Positionen – zweimal deutsche Kunst nach 1945
Q4.2	Nutzung gattungsübergreifender Ausdrucksmittel für die eigene gestalterische Darstellung
Q4.3	Kunst und Leben
Q4.4	Konzeptionelle Kunst
Q4.5	Grenzüberschreitungen in der Gegenwartskunst

verbindlich: zwei Themenfelder aus 1–5, ausgewählt durch die Lehrkraft

Im Zusammenhang der Bearbeitung der Themen der Kurshalbjahre und der Themenfelder des Faches lassen sich vielfältig Bezüge auch zu Themenfeldern anderer Fächer (innerhalb eines Kurshalbjahres) herstellen, um sich komplexeren Fragestellungen aus unterschiedlichen Fachperspektiven zu nähern. Auf diese Weise erfahren die Lernenden die Notwendigkeit und Wirksamkeit interdisziplinärer Kooperation und erhalten gleichzeitig Gelegenheit, ihre fachspezifischen Kenntnisse in anderen Kontexten zu erproben und zu nutzen. Dabei erwerben sie neues Wissen, welches die Fachdisziplinen verbindet. Dies bereitet sie auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemlagen vor und fördert eine systemische Sichtweise. Durch fachübergreifende und fächerverbindende Themenstellungen können mit dem Anspruch einer stärkeren Lebensweltorientierung auch die Interessen und Fragestellungen, die junge Lernende bewegen, Berücksichtigung finden. In der Anlage der Themenfelder in den Kurshalbjahren sind – anknüpfend an bewährte Unterrichtspraxis – fachübergreifende und fächerverbindende Bezüge jeweils mitgedacht. Dies erleichtert die Kooperation zwischen den Fächern und ermöglicht interessante Themenstellungen.

E1 Sprache der Künste I

Die Bildsprache der Malerei als eine zentrale und die europäische Kunstgeschichte wesentlich prägende Ausdrucksform der bildenden Kunst wie auch die Bildsprache der Grafik bzw. der Zeichnung werden im ersten Kurshalbjahr ins Zentrum der Auseinandersetzung gerückt. Als Ausdrucksformen der bildenden Kunst ermöglichen Malerei und Grafik, darunter insbesondere auch die Zeichnung, einen spontanen Zugang sowohl in der Rezeption als auch in der eigenen Gestaltung. Beim Malen oder Zeichnen werden über die bloße Wiedergabe von Bildzeichen hinaus vielfältige intersubjektiv bildwirksame Mitteilungen und Anmutungen wie Stimmungen, Klänge, Harmonien oder Bewegungserlebnisse übermittelt.

Indem sich die Lernenden im Bereich der bilderschließenden Kompetenzen mit grundlegenden Verfahren der Werkanalyse am Beispiel von Malerei und Grafik auseinandersetzen, werden sie in die Lage versetzt, in die Welt der Bildrezeption systematisch vorzudringen und sich mit verschiedenen Lesarten von Bildern vertraut zu machen (Themenfeld 1). Im Zuge dessen erschließen sich die Lernenden modellartig Prinzipien der ästhetischen Kommunikation, die im Verlauf des Oberstufenunterrichts anhand weiterer Bildsprachen wieder aufgegriffen werden. Damit wird das Verständnis für deren Wirksamkeit vertieft und differenziert. Im Bereich der bildgestalterischen Kompetenzen entwickeln die Lernenden am Beispiel von Malerei und Grafik ihre Fähigkeit zur Gestaltung eigener Bilder so weit, dass sie in Grundzügen einen eigenen Ausdruck entfalten können (Themenfeld 2). Den Auftakt zur Sicherung von Kompetenzen im Umgang mit Bildsprachen bilden die Fachsprachen der Malerei und Grafik, da hier elementare Erfahrungen modellartig gefördert und Kompetenzen der Bildgestaltung entwickelt werden, die auf andere Bildsprachen übertragen oder für diese nutzbar gemacht werden können. Durch die Verknüpfung von Erkenntnissen aus der Erschließung und der Gestaltung von Bildern erwerben die Lernenden die grundlegende Fähigkeit, eigene und fremde Bilder am Beispiel von Malerei und Grafik hinsichtlich ihrer Eigenart und ihrer individuellen Qualitäten kritisch und sachkundig zu würdigen und zu beurteilen.

In Themenfeld 3 setzen sich die Lernenden mit der Bedeutung exemplarischer Bilder aus Mittelalter und Neuzeit auseinander und erschließen epochentypische Merkmale, die nachhaltig die Kunst- und Kulturgeschichte bis zur Gegenwart prägen. Im weiteren Verlauf des Oberstufenunterrichts wird die kunsthistorische Chronologie in einzelnen Themenfeldern immer wieder aufgegriffen und bis in die Gegenwart hinein fortgesetzt. Die Themenfelder 4 und 5 ergänzen in theoretischer und praktischer Hinsicht den Pflichtbereich um den Bereich der visuellen Wahrnehmung, deren Gesetzmäßigkeiten und Umsetzungen in künstlerischen Selbstdarstellungen. Inhalte und bildsprachliche Mittel, welche die Lernenden dabei kennenlernen, können sie für den eigenen Ausdruck nutzen und ihre Erkenntnisse aus der Bilderschließung auf ihre eigene visuelle Erlebniswelt übertragen und Gegenwartsbezüge herstellen.

Da die Lernenden individuell ausgeprägte Könnensstände mitbringen, kommt dem Unterricht der Einführungsphase die Verantwortung des Diagnostizierens und Kompensierens zu. Daher dient die Bearbeitung der ersten drei Themenfelder dem Aufbau von Basis- und Überblickswissen zu fachspezifischen Inhalten, Arbeitsweisen und wesentlicher Fachterminologie.

Bezug zu den fachlichen Konzepten: Bei der Bearbeitung des Halbjahresthemas sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf fachlichen Konzepte – **Herstellungsbedingungen und -prozesse von Bildern, Bildsprachen und deren Wirkungen, Bedeutungen und Funktionen von Bildern, Bilder in ihren historisch-gesellschaftlichen und aktuellen Bezügen, Methoden der Rezeption und Verfahren der Produktion von Bildern** (vgl. Abschn. 2.3) – als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1–3

E1.1 Formen der Werkanalyse

angeleitete Bilderschließung an Beispielen aus Malerei und Grafik

- grundlegende Herangehensweisen des hermeneutischen und werkimmanenten Ansatzes
- Berücksichtigung weiterer kunstwissenschaftlicher Methoden (z. B. biografischer Ansatz, ikonografische Gesichtspunkte)
- grundlegende Ausdrucksmittel der Malerei und Grafik (Komposition, Farbe, Form)

E1.2 Nutzung von Ausdrucksmitteln der Malerei und Grafik für die eigene gestalterische Darstellung

angeleitete Bildgestaltung

- Entwickeln einer Bildlösung zu einem gestalterischen Problem (z. B. ein Bildthema, Berücksichtigung künstlerischer Beispiele auch aus anderen Gattungen): Findung eigener plausibler, begründeter Bildideen (in Form von Skizzen, Notizen), Ideenauswahl und Realisierung (auch skizzenhafter Entwurf)
- Nutzung einer grundlegenden künstlerischen Strategie (z. B. Erzeugung von Illusion, Abstraktion, Verfremdung)
- Verwendung grundlegender Ausdrucksmittel der Malerei und Grafik (Komposition, Farbe, Form)

E1.3 Wandel der Darstellung eines Bildthemas im Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit

Bilderschließung

- charakteristische Bildbeispiele zu einem Bildthema (z. B. Alltag, Spiritualität, Repräsentation) unter Berücksichtigung des kunst- und kulturhistorischen Kontexts (z. B. epochentypische Ausdrucksmittel aus dem Feld der Körper- und Raumdarstellung)

Bildgestaltung

- Körper- und Raumdarstellung (z. B. eigene Auslegung des bearbeiteten Bildthemas durch die Lernenden, experimenteller Umgang)
- Entwickeln eigener Bildideen zu einem Bildthema (z. B. Alltag)

E1.4 Prozess der visuellen Wahrnehmung

Bilderschließung

- Gesetzmäßigkeiten der visuellen Wahrnehmung
- kulturelle, psychologische und soziologische Bedingungen der Wahrnehmung
- Bildgestaltung
- Entwickeln eigener Bildideen zu einem Bildthema (z. B. Wahrnehmung als Bildinhalt, Berücksichtigung wahrnehmungspsychologischer Gesetzmäßigkeiten)

E1.5 Wahrnehmung als Selbstwahrnehmung anhand von Beispielen künstlerischer Selbstdarstellung

Bilderschließung

- Reflexion von Ähnlichkeit, Psychologisierung der Person, gesellschaftlicher Rolle, Maske, Idealisierung
- Reflexion der künstlerischen Ausdruckskraft

Bildgestaltung

- Spannungsfeld zwischen Wiedergabe und Verfremdung
- Entwickeln eigener Bildideen zu einem Bildthema (z. B. Selbstinszenierung, indirektes Porträt)

E2 Sprache der Künste II

Die Bildsprache der Plastik, als Ausdruckform mit ihrer Erweiterung auf den Raum als dritte Dimension und ihren eigenen Sprachmitteln, steht im Zentrum des Kurshalbjahrs. Dabei knüpfen die Lernenden einerseits an die grundlegenden Verfahren der Erschließung von zweidimensionalen Bildern an, ergänzen diese aber um Aspekte des plastischen und räumlichen Gestaltens. Dadurch erweitern sie ihre Kompetenz im systematischen Umgang mit Bildern im Bereich der raumplastischen Wahrnehmungen und Gestaltungen.

Im Bereich der bilderschließenden Kompetenzen setzen sich die Lernenden mit grundlegenden Verfahren der Werkanalyse am Beispiel raumplastischer Gestaltung als zentralem Phänomen dreidimensionaler Bildsprachlichkeit auseinander, um systematisch in die Welt raumplastischer Bilder vordringen zu können und sich mit Verfahren ihrer Erschließung vertraut zu machen (Themenfeld 1). Im Zusammenhang der bildgestalterischen Kompetenzen entwickeln die Lernenden am Beispiel raumplastischer Bilder ihre Fähigkeit zur Gestaltung eigener Bilder so weit, dass sie in Grundzügen einen eigenen Ausdruck entfalten können (Themenfeld 2). Sie erweitern damit die erworbenen grundlegenden Fähigkeiten zur flächigen Gestaltung um Fähigkeiten in der Gestaltung dreidimensionaler Gebilde. Diese grundlegenden Fähigkeiten werden in Q3 im Zusammenhang mit dem Aufbau von Kompetenzen zur Gestaltung von Architekturgebilden, Bauwerken und Designobjekten wieder aufgegriffen und vertieft. Gegebenenfalls kann in Q1 die grundlegende Fähigkeit zur dreidimensionalen Gestaltung bei der Lösung von Gestaltungsaufgaben ebenfalls genutzt, differenziert und vertieft werden. Durch die Verknüpfung von Erkenntnissen aus der Erschließung und der Gestaltung raumplastischer Bilder entfalten die Lernenden ihre Fähigkeit, eigene und fremde Bilder aus dem Bereich raumplastischer Gestaltungen zu beurteilen.

In Themenfeld 3 setzen sich die Lernenden mit der Bedeutung exemplarischer Bilder aus dem 18. und 19. Jahrhundert auseinander und erschließen sich epochentypische Merkmale, die die Kunst- und Kulturgeschichte bis zur Gegenwart nachhaltig prägen, wodurch die Lernenden für sich den Erwerb von Überblickswissen fortsetzen. Auch die weitere chronologische Erschließung in Q1 ist damit vorbereitet. Indem die Lernenden Inhalte und bildsprachliche Mittel, welche sie dabei kennenlernen, für eigenen Ausdruck nutzen, beziehen sie ihre Erkenntnisse aus der Bilderschließung auf ihre eigene visuelle Erlebniswelt und stellen Gegenwartsbezüge her.

Ergänzende Perspektiven eröffnen sich in der Auseinandersetzung mit Wegbereitern der Moderne (Themenfeld 4) und mit der Porträtkunst (Themenfeld 5), wodurch ein erster Einblick in Strömungen der Moderne bzw. in die zeitgenössische Kunst möglich wird. Die Lernenden gewinnen Einsichten in das Ringen, überkommene Kunstauffassungen zu überwinden.

Bezug zu den fachlichen Konzepten: Bei der Bearbeitung des Halbjahresthemas sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf fachlichen Konzepte – **Herstellungsbedingungen und -prozesse von Bildern, Bildsprachen und deren Wirkungen, Bedeutungen und Funktionen von Bildern, Bilder in ihren historisch-gesellschaftlichen und aktuellen Bezügen, Methoden der Rezeption und Verfahren der Produktion von Bildern** (vgl. Abschn. 2.3) – als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1–3

E2.1 Formen der Werkanalyse

selbstständige Bilderschließung an Beispielen der Plastik

- Vertiefung der Herangehensweisen des hermeneutischen und werkimmanenten Ansatzes
- Berücksichtigung weiterer kunstwissenschaftlicher Methoden (z. B. biografischer Ansatz, ikonografische Gesichtspunkte)
- grundlegende Ausdrucksmittel der Plastik (Komposition, Verhältnis von Positiv- und Negativraum, Statik, Gewichtsverteilung, Textur)

E2.2 Nutzung von Ausdrucksmitteln plastischer Gestaltung für die eigene gestalterische Darstellung

Bildgestaltung

- Entwickeln einer Bildlösung zu einem gestalterischen Problem (z. B. ein Bildthema, Berücksichtigung künstlerischer Beispiele): Findung eigener plausibler und begründeter Ideen (in Form von Skizzen, Notizen), Ideenauswahl und Realisierung (auch in Form projektartigen Arbeitens)
- Nutzung einer grundlegenden künstlerischen Strategie (z. B. Naturstudium, Erzeugung von Illusion, Verfremdung, Abstraktion)
- Verwendung grundlegender Ausdrucksmittel der Plastik (Komposition, Verhältnis von Positiv- und Negativraum, Statik, Gewichtsverteilung, Textur) oder anderer raumplastischer Darstellungsweisen (z. B. Installation, Performance)

E2.3 Wandel der Darstellung eines Bildthemas im Übergang vom 18. ins 19. Jahrhundert

Bilderschließung

- charakteristische Bildbeispiele zu einem Bildthema (z. B. Alltag, Spiritualität, Natur) unter Berücksichtigung des kunst- und kulturhistorischen Kontexts (z. B. Bestimmen naturalistischer, realistischer, idealisierender, symbolischer Anteile der Gestaltung)

Bildgestaltung

- Körper- und Raumdarstellungen
- Entwickeln eigener Bildideen zu einem Bildthema (z. B. Berücksichtigung naturalistischer und realistischer Anteile)

E2.4 Bedeutung von Wegbereitern der Moderne

Bilderschließung

- charakteristische Bildbeispiele unter Berücksichtigung des kunst- und kulturhistorischen Kontexts
- Aufhebung formaler Konventionen der Bildsprache
- vom Abbild zum Gebilde

Bildgestaltung

- Anknüpfung an die theoretische Arbeit (z. B. Gestaltung im Sinne bestimmter Aspekte der Abstraktion)
- Entwickeln eigener Bildideen zu einem Bildthema

E2.5 Bildgenre Porträt nach 1945

Bilderschließung

- Bedeutung des Porträts (z. B. Männer- und Frauenbilder, Repräsentation)
- Berücksichtigung des kunst- und kulturhistorischen Hintergrunds

Bildgestaltung

- das Porträt im Spannungsfeld zwischen Identität, Maske und Rolle
- Entwickeln eigener Bildideen zu einem Bildthema (z. B. Männer- und Frauenbilder)

Q1 Klassische Bildkünste (Malerei, Grafik und Plastik)

Mit den Bildsprachen von Malerei, Grafik und Plastik als Ausdrucksformen der klassischen Bildkünste beschäftigen sich die Lernenden in diesem Kurshalbjahr in vertiefter Weise. Die Auseinandersetzung mit einer bedeutenden Umbruch- und Entwicklungssituation in der bildenden Kunst ist für das grundlegende Verständnis von Kunstrezeption und -produktion relevant. Dieses bildet die Voraussetzung für die Interpretation vorangegangener wie auch zukünftiger Kunstströmungen und Epochen, ermöglicht den Lernenden durch die thematische Schlüsselfunktion insbesondere einen Zugang zu moderner und zeitgenössischer Kunst und kann Anregung für deren eigene bildnerische Praxis bieten. Die Lernenden erschließen sich vor dem Hintergrund des kunstgeschichtlichen Kontexts konkrete inhaltliche und formale Merkmale dieser Umbruch- und Entwicklungssituation, die die Kunst- und Kulturgeschichte bis zur Gegenwart nachhaltig prägt (Themenfeld 1).

In den Kompetenzbereichen der Bilderschließung und Bildgestaltung bringen die Lernenden individuell ausgeprägte Könnensstände zu Kunst und Kultur im Spannungsfeld von Veränderung und Konstanz mit, welche sie aktivieren und mittels spezifischer Verfahren der Werkanalyse und der Interpretation anhand exemplarischer Bilder ergänzen und vertiefen. Im Rahmen eigener Gestaltungen erwerben sie die Fähigkeit, unter verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten der klassischen Bildkünste zu wählen und diese gezielt für den eigenen Ausdruck zu verwenden. Im Bereich der bildgestalterischen Kompetenzen entwickeln die Lernenden am Beispiel eines ausgewählten Genres wie dem Stilleben oder der Landschaftsmalerei eigene gestalterische Lösungen zu einem konkreten gestalterischen Problem – auch unter Bezug auf künstlerische Beispiele. Dabei nutzen und erweitern sie ihr Repertoire an Ausdrucksmitteln und Strategien bestimmter klassischer Bildkünste so weit, dass sie einen eigenen differenzierten Ausdruck entfalten können (Themenfeld 2). Durch die Verknüpfung von Erkenntnissen aus der Erschließung und der Gestaltung von Bildern aus dem Kontext klassischer Bildkünste erwerben die Lernenden die Fähigkeit, eigene und fremde Bilder aus der Perspektive der Betrachtung von Konstanz und Wandel hinsichtlich ihrer Eigenart und ihrer individuellen Qualitäten kritisch und sachkundig zu würdigen und zu beurteilen (Themenfelder 1 und 2).

In den Themenfeldern 3 bis 5 ergeben sich für die Lernenden Chancen, die Bedeutung von Wandel und Konstanz in der Kunst aus unterschiedlichen Perspektiven zu erschließen. Diese Themenfelder ergänzen das angestrebte kunsthistorische Basis- und Orientierungswissen in enger Verknüpfung mit spezifischen Fähigkeiten der Bildgestaltung aus Malerei, Zeichnung und Plastik. Toleranz, Individualität und Kontinuität sind übergeordnete Qualitäten, die Lernenden – insbesondere im Zusammenhang der Untersuchung gattungsüberreifender Themen, des Zitierens und der Brechung von Konventionen – Orientierung in ihrer Lebenswelt geben.

Bezug zu den fachlichen Konzepten: Bei der Bearbeitung des Themas des Kurshalbjahres sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf fachlichen Konzepte – **Herstellungsbedingungen und -prozesse von Bildern, Bildsprachen und deren Wirkungen, Bedeutungen und Funktionen von Bildern, Bilder in ihren historisch-gesellschaftlichen und aktuellen Bezügen, Methoden der Rezeption und Verfahren der Produktion von Bildern** (vgl. Abschn. 2.3) – als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich:

Themenfelder 1 und 2 sowie ein weiteres aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q1.1 Ausdrucksmöglichkeiten von Malerei und Zeichnung am Beispiel des Wandels von der gegenständlichen zur ungegenständlichen Kunst**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- charakteristische Bildbeispiele von Künstlerinnen und Künstlern des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, deren Werk die Grundlagen für die moderne Kunst bilden; Berücksichtigung des kunst- und kulturhistorischen Kontexts
- Abkehr vom Bild als illusionistisches Abbild
- Eigendynamik von Form und Farbe
- Kultivierung der Skizze und der fragmentarischen Gestaltung

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung

- Rolle von Farb- und Gestaltungstheorien (z. B. Cézanne, Kandinsky, Itten)
- Abkehr von der illusionistischen Darstellungsweise – weltanschaulicher Hintergrund (z. B. Turner, Mondrian)

Q1.2 Nutzung malerischer, grafischer und plastischer Ausdrucksmittel für die eigene gestalterische Darstellung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bildgestaltung

- anhand eines Genres (z. B. Stillleben, Landschaft, Porträt) und eines entsprechenden Bildthemas (z. B. Landschaftsdarstellung als subjektive Wahrnehmung von Raum; Stillleben als Festhalten eines Zustandes, der auf einen Prozess verweist; Figurendarstellung als Deutung menschlicher Verhaltensweisen)
- kalkulierte und differenzierte Verwendung grundlegender und fortgeschrittener Gestaltungsmittel (z. B. Figur-Grund-Problem; Darstellung von Tiefenraum; bildhafte Darstellung körperhaften Ausdrucks)
- Entwickeln einer Bildlösung zu einem gestalterischen Problem (z. B. Interpretation eines Bildthemas, eines künstlerischen Beispiels): Findung eigener plausibler, begründeter Ideen (in Form von Skizzen, Notizen), Ideenauswahl und Realisierung
- Nutzung einer künstlerischen Strategie (z. B. Herausarbeiten der autonomen Wirkung von Formen und Farben; Nutzung von Bearbeitungsspuren als Veranschaulichung des Gestaltungsakts)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bildgestaltung

- entwickeln von Varianten (z. B. unterschiedlicher Gestaltungslösungen oder -versionen)

Q1.3 Plastik im Vergleich mit einer anderen Bildgattung – epochentypische Merkmale von Menschendarstellungen**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- Werke einer Stilepoche (z. B. Expressionismus, Neue Sachlichkeit) hinsichtlich des Ausdrucks von Weltanschauung
- Berücksichtigung epochentypischer Ausdrucksmittel (z. B. naturalistische Wiedergabe, Idealisierung, expressive bzw. sachliche Formgebung)

Bildgestaltung

- Umgestaltung von oder experimenteller Umgang mit Figurendarstellung
- Entwickeln eigener Bildideen (z. B. Bezugnahme auf die Wechselbeziehungen der untersuchten Werke)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung

- Vergleich gattungsübergreifender Merkmale verschiedener Epochen

Q1.4 Brechung von Konventionen**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- charakteristische Beispiele für Brechung (z. B. inhaltliche, gesellschaftliche, formale Konventionen)
- Brechung mittels veränderter Sichtweisen (z. B. expressive Formgebung statt Stilisierung als Ausdruck gewandelter Weltanschauung)
- Berücksichtigung des kunst- und kulturhistorischen Kontexts

Bildgestaltung

- Entwickeln eigener Bildideen zu einem Bildthema (z. B. vorbildhafte Werke umgestalten, bildnerisch-experimentelles Erforschen)
- Verwendung von Ausdrucksmitteln der klassischen Bildkünste

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung

- Berücksichtigung biografischer Implikationen des Konventionsbruchs (z. B. individueller Widerstand, Aufbegehren)

Q1.5 Zitat als künstlerische Strategie**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- anhand einer Kategorie des Zitierens (z. B. Motivzitat, Stilzitat, Gattungszitat)
- Berücksichtigung des kunst- und kulturhistorischen Kontexts
- Deutung der Art und Weise der Umgestaltung eines Vorbildes (z. B. Hommage, Paraphrasierung, Parodie)

Bildgestaltung

- Umgestaltung eines Vorbildes, Entwickeln eigener Bildideen zu einem Bildthema (z. B. Transponieren in ein Medium anderer Art, Aktualisierung eines Zitats)
- Verwendung von Ausdrucksmitteln der klassischen Bildkünste

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung

- Appropriation Art (die Kopie als Zitat) in Abgrenzung zu Kopie, Replik, Plagiat, Fälschung
- unterschiedliche Kategorien des Zitierens

Q2 Medien (Fotografie, Grafikdesign)

Im Fokus des Kurshalbjahrs stehen die Bildsprache der Fotografie und des Grafikdesigns, um einen Einblick in den Bereich der Bildmedien zu gewährleisten, die starken Einfluss auf die Lebenswelt der Lernenden nehmen. Allgegenwärtig sind die Lernenden von dokumentarischer wie auch inszenierter Fotografie umgeben, sei es durch Bildquellen bei der Berichterstattung oder Werbung in Printmedien. Die dahinter verborgenen gestalterischen, ästhetischen und manipulativen Strategien der Fotografie und des Grafikdesigns gilt es zu erkunden, damit die Lernenden in die Lage versetzt werden, derartige Strategien zu entschlüsseln und einen kritischen Standpunkt gegenüber Bildmedien zu entwickeln.

Indem die Lernenden das Spannungsfeld zwischen fotografischem Abbilden, Auslegen und Inszenieren ausloten und sich mit grundlegenden Ausdrucksmitteln der analogen und digitalen Fotografie vertraut machen, welche die Medienwelt nachhaltig prägen, erschließen sie Fotografien in ihrer gesellschaftlichen und künstlerischen Bedeutung. Die Lernenden hinterfragen die Macht und Funktion von Bildern und deren künstlerische und gesellschaftspolitische Dimension in einer von Bildmedien immer stärker geprägten Welt. Die Lernenden setzen sich insbesondere mit dem ästhetischen Phänomen der Wirkung von Bildmedien auf Bewusstsein, Einstellungen und Werthaltungen auseinander (Themenfeld 1). Im Bereich der bildgestalterischen Kompetenzen entwickeln die Lernenden am Beispiel eines ausgewählten fotografischen Genres eigene gestalterische Lösungen zu einem konkreten gestalterischen Problem, auch unter Bezug auf künstlerische Beispiele. Dabei nutzen und erweitern die Lernenden ihr Repertoire an Ausdrucksmitteln und Strategien der Fotografie und des Grafikdesigns so weit, dass sie diese in einem aufklärerischen Sinne nutzen und in Grundzügen einen eigenen Ausdruck entfalten können (Themenfeld 2). Durch die Verknüpfung von Erkenntnissen aus der Erschließung und der Gestaltung von Fotografien erwerben die Lernenden die Kompetenz, eigene und fremde Fotografien hinsichtlich ihrer Eigenart und ihrer individuellen Qualitäten kritisch und sachkundig zu würdigen und zu beurteilen (Themenfelder 1 und 2).

Die Themenfelder 3 bis 5 fokussieren darüber hinaus weitere inhaltliche wie auch formale Dimensionen von Bildmedien bzw. Wechselbeziehungen zu anderen Bildgattungen. Daraus ergeben sich für die Lernenden Chancen, vertiefende Einsichten in inhaltliche und gestalterische Aspekte des Kommunikationsdesigns am Beispiel des Grafikdesigns im Spannungsfeld zwischen den manipulativen Funktionen von Werbeanzeigen (Themenfeld 3), der erzählenden Funktion von Typografie (Themenfeld 4) sowie der künstlerischen Funktion des Prinzips von Montage und Collage (Themenfeld 5) zu erlangen. Dadurch eröffnet sich ihnen die Gelegenheit, diese im Rahmen eigener gestalterischer Vorhaben zu erproben.

Bezug zu den fachlichen Konzepten: Bei der Bearbeitung des Themas des Kurshalbjahrs sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf fachlichen Konzepte – **Herstellungsbedingungen und -prozesse von Bildern, Bildsprachen und deren Wirkungen, Bedeutungen und Funktionen von Bildern, Bilder in ihren historisch-gesellschaftlichen und aktuellen Bezügen, Methoden der Rezeption und Verfahren der Produktion von Bildern** (vgl. Abschn. 2.3) – als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie ein weiteres aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q2.1 Ausdrucksmöglichkeiten von Fotografie – Hinterfragung der Wirklichkeit**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- charakteristische Bildbeispiele unter Berücksichtigung des kunst- und kulturhistorischen Kontexts
 - dokumentarische Fotografie (z. B. Cartier-Bresson, Klemm, Goldin)
 - inszenierte Fotografie (z. B. Avedon, Wall, Leibovitz)
- grundlegende Ausdrucksmittel der Fotografie (Komposition, Bildausschnitt, Blickwinkel, Schärfe, Ausleuchtung / Licht)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bildererschließung

- Überprüfen und Beurteilen der Kategorisierung von Fotografien

Q2.2 Nutzung fotografischer und gebrauchsgrafischer Ausdrucksmittel für die eigene gestalterische Darstellung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bildgestaltung

- Erstellen einer inszenierten Fotografie und Einbindung in ein Layout (z. B. Plakat, Fotoreportage, Darstellung von Mode)
- Entwickeln einer Bildlösung zu einem gestalterischen Problem (z. B. ein Bildthema, Berücksichtigung künstlerischer Beispiele): Findung eigener plausibler, begründeter Ideen, Ideenauswahl und Realisierung (wenigstens ein skizzenhafter Entwurf)
- Verknüpfung grundlegender fotografischer und gebrauchsgrafischer Ausdrucksmittel
 - analoge oder digitale Fotografie (Komposition, Bildausschnitt, Blickwinkel, Schärfe, Ausleuchtung / Licht)
 - Grafikdesign (Farbe und Form von Schrift und Bildelementen sowie ihre flächige Komposition)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bildgestaltung

- Entwurf eines komplexen medialen Produkts (z. B. Gestaltung einer Broschüre, einer interaktiven Benutzeroberfläche, einer anspruchsvollen fotografischen Inszenierung)

Q2.3 Manipulation in Bildmedien am Beispiel von Werbung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- Strategien der Werbung am Beispiel von Printmedien oder von Layouts für Webauftritte
- Motiv, Wirkung und künstlerischer Ausdruck unter Berücksichtigung der Ausdrucksmittel der analogen oder digitalen Fotografie und des Grafikdesigns

Bildgestaltung

- Entwickeln eigener Bildideen (z. B. Erstellung einer Werbeanzeige; Verfremdung von Werbegrafik, Werbeclips, werbende Websites)
- Verwendung von Ausdrucksmitteln der analogen oder digitalen Bildbearbeitung

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung

- Manipulation in politischer Werbung (z. B. Wahlkampfplakate)

Bildgestaltung

- Entwickeln von Varianten eines Bildentwurfs und Ausarbeiten einer endgültigen Fassung

Q2.4 Bildsprache und Typografie**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- Verbindung von Bild und Schrift anhand von Printmedien (z. B. Zeitungs-, Magazinseite, Comic, z. B. daily strip) oder Beispiel für Grafikdesign aus den neuen Medien (z. B. Flash-Anwendungen) oder von Layouts für Webauftritte
- Berücksichtigung der Ausdrucksmittel des Grafikdesigns (Ausdrucksqualitäten der Schrift und des Layouts)

Bildgestaltung

- Entwickeln eines einfachen Layouts (z. B. Layout einer Bildergeschichte, einer Seite für die Schülerzeitung, künstlerische Verfremdung einer Layoutvorlage, Gestaltung eines Webauftrittes)
- Verwendung grundlegender Ausdrucksmittel des Grafikdesigns

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bildgestaltung

- Entwurf eines anspruchsvollen Layouts (z. B. für einen Magazinartikel, ein Buchobjekt, Episoden einer Graphic Novel, ein Leporello, einen Webauftritt)

Q2.5 Montage und Collage als künstlerische Strategie**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)****Bilderschließung**

- charakteristische Bildbeispiele (z. B. klassische Formen von Montage und Collage in Film und Grafik, Umsetzungen in den Neuen Medien) unter Berücksichtigung des kultur- und kunsthistorischen Kontexts
- grundlegende Ausdrucksmittel der Montage und Collage (Verwendung von Versatzstücken (z. B. vorgefundenes Material aus Bildmedien), Überschneidung, Spiel mit Proportionen)
- Erzeugung von Irritation

Bildgestaltung

- Entwickeln eigener Bildideen zu einem Bildthema (z. B. Medienwirklichkeit, experimenteller Umgang)
- Verwendung grundlegender Ausdrucksmittel der Montage oder Collage (z. B. im Kontext des Screendesigns)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)**Bilderschließung und Bildgestaltung**

- Dreidimensionalität der Montage und Collage (z. B. Assemblage, Environment, digitale 3-D-Gestaltung)

Q3 Gestaltete Umwelt (Architektur, Produktdesign)

Die Bildsprachen der Architektur und des Produktdesigns in ihrer zweidimensionalen und dreidimensionalen Ausprägung stellen wesentliche bildsprachliche Erscheinungsformen unserer Gesellschaft dar. Im Zusammenhang des Kurshalbjahres können Fragestellungen zu Weltverständnis und -orientierung der Lernenden differenziert erörtert und im komplexen Kontext der eigenen Lebensbedürfnisse bearbeitet werden. Aufgrund der bisher erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse sind die Lernenden nunmehr in Grundzügen auf die – für die Thematik notwendige – multiperspektivische Zugangsweise vorbereitet.

Indem die Lernenden den epochalen Wandel der Architektur in Renaissance und Barock sowie zwischen moderner und nachmoderner Architektur ausloten und sich grundlegende Ausdrucksmittel der Sprache der Architektur, welche unsere Umwelt nachhaltig prägen, in ihrer gesellschaftlichen und künstlerischen Bedeutung erschließen, schärfen sie ihr Verständnis für die Funktion von Ästhetik in der Gesellschaft. In der Betrachtung des Spannungsfeldes von praktischer Funktionalität, Weltverständnis und künstlerischem Anspruch von Architektur werden die Lernenden sowohl für die individuellen als auch gemeinschaftlichen Interessen, die der Architektur oder dem Produktdesign zugrunde liegen, sensibilisiert (Themenfeld 1). Am Beispiel von ausgewählten, einfachen, modellartigen Bau- oder Designaufträgen entwickeln die Lernenden eigene gestalterische Lösungen zu einem konkreten gestalterischen Problem. Dabei nutzen und erweitern die Lernenden ihr Repertoire an Ausdrucksmitteln und Strategien der Architektur und des Design, was sie zu interdisziplinärem Denken und Handeln anregt (Themenfeld 2). Im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen, weltanschaulichen und ästhetischen Anforderungen an Architektur- und Designgestaltung bringen die Lernenden individuell ausgeprägte Könnensstände zu Architektur und Design mit, welche sie mittels spezifischer Verfahren der Werkanalyse und der Interpretation anhand exemplarischer Objekte entfalten und vertiefen können. Im Rahmen eigener Gestaltungen erwerben sie die Fähigkeit, Gestaltungsmittel der Architektur und des Designs für den eigenen Ausdruck in Grundzügen zu verwenden. Durch die Verknüpfung von Erkenntnissen aus der Erschließung und der Gestaltung von Architekturentwürfen kann es den Lernenden gelingen, eigene und fremde Gestaltungen hinsichtlich ihrer Eigenart und ihrer individuellen Qualitäten kritisch und sachkundig zu würdigen und zu beurteilen (Themenfelder 1 und 2).

In den Themenfeldern 3 bis 5 ergeben sich für die Lernenden Chancen, spezifische Kenntnisse zum inhaltlichen und formalen Anspruch an Architektur- und Designgestaltung im Spannungsfeld zwischen Utopie und Wirklichkeit sowie den konkurrierenden Erfordernissen gelungener Produkt- sowie Baugestaltung (zwischen Kunst und Alltag) aufzubauen und eigene korrespondierende Gestaltungen zu entwickeln.

Bezug zu den fachlichen Konzepten: Bei der Bearbeitung des Themas des Kurshalbjahres sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf fachlichen Konzepte – **Herstellungsbedingungen und -prozesse von Bildern, Bildsprachen und deren Wirkungen, Bedeutungen und Funktionen von Bildern, Bilder in ihren historisch-gesellschaftlichen und aktuellen Bezügen, Methoden der Rezeption und Verfahren der Produktion von Bildern** (vgl. Abschn. 2.3) – als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie ein weiteres aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden Inhalte und erläuternde Hinweise

Q3.1 Ausdrucksmöglichkeiten von Architektur im Spannungsfeld von Weltverständnis und künstlerischem Anspruch**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- charakteristische Bauten in Renaissance und Barock sowie Moderne und Postmoderne anhand von Grund- und Aufrissen
- Berücksichtigung ihrer praktischen, ästhetischen und symbolischen Funktion sowie des kunst- und kulturhistorischen Kontexts
- Konzepte der Versinnbildlichung weltanschaulicher und künstlerischer Haltungen und Überzeugungen
- grundlegende Merkmale der Baugestaltung
 - Baukörper (z. B. Wand, Dach, Öffnung und Durchdringung von Räumen)
 - Oberflächengestaltung (z. B. Innen- und Außenwandgestaltung, Dekor)
 - Erschließung (Zugangswege)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung

- charakteristische Bauten in Romanik und Gotik

Q3.2 Nutzung von architektonischen Ausdrucksmitteln für die eigene gestalterische Darstellung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bildgestaltung

- entwickeln einer Bildlösung (z. B. Fassade, Innenraum; Berücksichtigung von Architektur-Beispielen) in Form von Grund- und Aufrisszeichnungen
- Findung eigener plausibler, begründeter Ideen unter Berücksichtigung der ästhetischen, symbolischen und praktischen Funktion
- Verwendung grundlegender Elemente der Baugestaltung (Baukörper, Oberflächengestaltung, Erschließung)
- Nutzung künstlerischer Strategien (z. B. stilisieren, zitieren, verfremden)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bildgestaltung

- Erstellung einer aussagefähigen Entwurfsgrafik oder eines dreidimensionalen Modells

Q3.3 Zwischen Utopie und Wirklichkeit**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- Wohn- und Gesellschaftsbauten zweier Stilepochen (z. B. Moderne, Postmoderne)
- Berücksichtigung des kultur- und architekturhistorischen Kontexts sowie epochentypischer Ausdrucksmittel

Bildgestaltung

- Anknüpfung an die theoretische Arbeit (z. B. Entwurf eines Gebäudes, Umgestaltung, Weiterentwicklung, auch Dokumentation von Architektur)
- Verwendung geeigneter Ausdrucksmittel der Architektur

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung und Bildgestaltung

- Aspekte sozialer und städtebaulicher Entwicklung

Q3.4 Produktdesign am Beispiel von Gebrauchsobjekten**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- charakteristische Beispiele (z. B. Möbel, Geschirr, Elektrogeräte) einer Schule / Stilepoche (z. B. De Stijl, Postmoderne) unter Berücksichtigung des kunst- und kulturhistorischen Hintergrunds
- Verwendung von Elementen des Produktdesigns (Form, Proportion, Material, Dekor, Farbe)
- ästhetische, repräsentative und praktische Funktion

Bildgestaltung

- Anknüpfung an die theoretische Arbeit (z. B. Entwurf oder Umgestaltung von Gebrauchsgegenständen, experimenteller Zugang)
- Verwendung geeigneter Gestaltungsmittel des Produktdesigns

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung und Bildgestaltung

- Konzepte der Versinnbildlichung weltanschaulicher und künstlerischer Haltungen und Überzeugungen (z. B. Idee der universellen Formensprache im Bauhaus, programmatische Abkehr in der Postmoderne)

Q3.5 Architektur und Raumgestaltung im Spannungsfeld von Kunst und Alltag**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- anhand zweier charakteristischer Beispiele unterschiedlicher Ausprägungen des künstlerisch-skulpturalen Bauens (z. B. in Postmoderne, Dekonstruktivismus) oder raumgreifender Installationen im jeweiligen kulturellen Kontext
- Brechung von und Spiel mit Konventionen
- Infragestellung von ästhetischer, praktischer und symbolischer Funktion von Architektur (z. B. durch Konflikt, Provokation, Irritation)

Bildgestaltung

- Anknüpfung an die theoretische Arbeit (z. B. Spiel mit Außen- und Innenraum, Fassadenschmuck, Denkmal)
- Verwendung geeigneter Ausdrucksmittel der Architektur

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung und Bildgestaltung

- Aufbrechen von Gattungsgrenzen zwischen Architektur, Kunst und Design
- Kunst im öffentlichen Raum

Q4 Prozess und Innovation

Die Auseinandersetzung der Lernenden mit der Bildsprache moderner und zeitgenössischer Kunstströmungen steht im Zentrum des Kurshalbjahres. Die inhaltliche Ausgestaltung kann als Erweiterung der kunstgeschichtlichen Themen und Motive der vorangegangenen Kurshalbjahre verstanden werden. Insbesondere die Kenntnisse und Kompetenzen, Kunst als Weltdeutung zu begreifen, stehen im Fokus. Die Lernenden können ihr erworbenes Kunstverständnis überprüfen, erweitern und eine neugierig kritische Haltung gegenüber Erscheinungen der neueren Kunstszene entwickeln.

Die Themen eröffnen den Lernenden darüber hinaus die Perspektive, Verständnis und Beurteilungskriterien von Originalität, Erfindungsgabe und von spektakulären, innovativen oder individuellen Bildlösungen auf dem Hintergrund ihrer bereits erworbenen Kenntnisse neu zu diskutieren. Damit einhergehend haben die Lernenden die Chance, am Ende der Qualifikationsphase grundlegend den tiefgreifenden Wandlungsprozess von Kunst zu erfassen.

Indem sich die Lernenden mit exemplarischen Positionen der Kunst in Deutschland nach 1945 auseinandersetzen, gewinnen sie eine Vorstellung von den Entfaltungsmöglichkeiten bildender Kunst in zwei unterschiedlichen gesellschaftlichen Systemen ihres Kulturraumes und von den damit einhergehenden Herausforderungen, Chancen und Risiken für Künstlerinnen und Künstler wie auch dem damit einhergehenden Anspruch auf die Deutungshoheit von Kunst (Themenfeld 1). Im Bereich der bildgestalterischen Kompetenzen entwickeln die Lernenden eigene gestalterische Problemstellungen zur Gestaltung gattungsübergreifender Bilder, wie sie typisch sind für die zeitgenössische Kunst. Dabei knüpfen die Lernenden an das im Laufe des Oberstufenunterrichts erworbene Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten unterschiedlicher Bildsprachen an, entwickeln diese über die bekannten bildsprachlichen Mittel hinaus weiter und verbinden sie nach Maßgabe ihrer eigenen Vorstellungen (Themenfeld 2).

In den Themenfeldern 3 bis 5 ergeben sich für die Lernenden Chancen, spezifische Problemfelder zeitgenössischer Kunst – der Anspruch der Vereinigung von Kunst und Leben (Themenfeld 3), die Realisierung konzeptioneller Kunst (Themenfeld 4) sowie das Prinzip der Grenzüberschreitung (Themenfeld 5) – auszuloten, diese auch in eigene gestalterische Vorhaben einzubringen und im Spannungsfeld von subjektiver und intersubjektiver Wirksamkeit zu beurteilen.

Die Auseinandersetzung mit den wechselnden Problemfeldern der zeitgenössischen Kunst stärkt die Lernenden zudem in ihrer Kritikfähigkeit und ihrer Möglichkeit, am kulturellen Leben der Gegenwart teilzunehmen.

Bezug zu den fachlichen Konzepten: Bei der Bearbeitung des Themas des Kurshalbjahres sind die inhaltlichen und strukturierenden Aspekte der fünf fachlichen Konzepte – **Herstellungsbedingungen und -prozesse von Bildern, Bildsprachen und deren Wirkungen, Bedeutungen und Funktionen von Bildern, Bilder in ihren historisch-gesellschaftlichen und aktuellen Bezügen, Methoden der Rezeption und Verfahren der Produktion von Bildern** (vgl. Abschn. 2.3) – als didaktische Perspektiven angemessen und unter entsprechender Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

Themenfelder

verbindlich: zwei Themenfelder aus 1–5, ausgewählt durch die Lehrkraft

Q4.1 Gegenüberstellung von künstlerischen Positionen – zweimal deutsche Kunst nach 1945**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- charakteristische Bildbeispiele künstlerischer Positionen aus Ost und West
- Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen und -mittel in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen
- Spannungsfeld zwischen künstlerischer Freiheit und politischer Einflussnahme

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung

- künstlerische Freiheit im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Akzeptanz und künstlerischer Ambition

Q4.2 Nutzung gattungsübergreifender Ausdrucksmittel für die eigene gestalterische Darstellung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bildgestaltung

- Lösung eines selbst entwickelten gestalterischen Problems der eigenen kulturellen Lebenswelt
- Verwendung grenzüberschreitender Ausdrucksmöglichkeiten oder traditioneller Bildmedien der Kunst (z. B. Film, Performance, Installation) nach Maßgabe der eigenen Gestaltungsvorstellung

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bildgestaltung

- entwickeln von Varianten

Q4.3 Kunst und Leben**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- anhand einer künstlerischen Position (z. B. Beuys, Vostell)
- der erweiterte Kunstbegriff (z. B. Fluxus, Happening)
- Wechselwirkung von künstlerischem Schaffen und Kunstmarkt

Bildgestaltung

- Gestaltungsprozess als Reaktion auf gesellschaftspolitisch relevante Themen oder tagespolitische Ereignisse

Kunst**gymnasiale Oberstufe**

- Entwickeln eigener Fantasien in Anlehnung an Praktiken grenzüberschreitender Kunst

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung

- Kunst von Grenzgängern

Q4.4 Konzeptionelle Kunst**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- anhand einer künstlerischen Position (z. B. Kawara, Calle, Weiwei) oder eines Themas (z. B. Zeit, Alltag, Reflexion über die Kunst)
- das Konzept der "Entmaterialisierung" des Kunstwerks und seine Grenzen

Bildgestaltung

- Fantasien zur Entfaltung eines eigenen Konzeptes
- Entwürfe zur Umsetzung des Konzeptes

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bilderschließung und Bildgestaltung

- Land Art
- entwickeln, umsetzen und präsentieren eines ausgearbeiteten Konzeptes in geeigneten Darstellungsformen (ggf. als Modell)

Q4.5 Grenzüberschreitungen in der Gegenwartskunst**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Bilderschließung

- anhand einer künstlerischen Position (z. B. Nauman, Abramović) oder einer künstlerischen Strategie (z. B. Videokunst, Installation)

Bildgestaltung

- bildhafte Darstellung oder performative Inszenierung im Spannungsfeld zwischen Wahren und Überschreiten von Grenzen

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Bildgestaltung

- Definieren und Infragestellen des eigenen Kunstbegriffs in einer praktischen Umsetzung